

## Zweiter Abschnitt.

Es hatten sich schon im zehnten Jahrhunderte slavische Familien in der Gegend, wo nachmals Freyberg entstand, niedergelassen, und das Dorf Lusiz oder Loßniz gebildet, und vielleicht auch zwey Dörfer dieses Namens, von denen das Eine, weil nach Errichtung des Bisthums zu Meissen, und nachdem dem Archidiaconat daselbst diese Gegend untergeben war, die Bewohner des einen Dorfs das Christenthum annahm, während die des andern noch am Heidenthume hängen blieben, den Namen

schichtsforscher das Unsichere und Grundlose dieses Vorgebens so deutlich dargelegt haben, schreiben doch auch in neuester Zeit die alten gehaltlosen Sagen so Manche wieder nach. In Siebenlehn bey Freyberg, so wie in Mittweida, Frankenberg, Dippoldiswalde soll unter Kaiser Otto dem Ersten schon Bergbau getrieben worden seyn. Zwischen Kaiser Otto dem Ersten und dem Markgrafen Otto von Meissen liegen aber zwey Jahrhunderte! Es hat nun für den, der die Geschichte nicht gründlich kennt und von jedem der vergangenen Jahrhunderte sich ein klares Bild zu entwerfen nicht vermag, gar nicht etwas Auffallendes, sich das Beginnen des Bergbaus ein Paar Jahrhunderte früher oder später zu denken. Kennt man aber die Geschichte, kennt man den Einfluß, den der Bergbau auf die ganze Gestaltung unsers Vaterlandes äußerte, so wird man viel eher zugeben, daß man unter Kaiser Otto schon Semmeln in Siebenlehn gebacken, als Silbererz zu Tage gefördert habe. Denn den Werth des edlen Metalles wußte man im zehnten Jahrhundert recht wohl zu schätzen, und das meißner Markgrasthum würde die höhere Bedeutenheit, welche es nach Entdeckung der Erzadern bey Freyberg im zwölften Jahrhunderte erhielt, auch da empfangen haben, das Gebirge auch da schon eben so schnell angebaut und belebt worden.

Geschichte des Sächs. Hochlandes etc. I. Abtheil. 4